



STUDIE

Vom Freiwilligen- dienst zum Voluntourismus

Herausforderungen für die verantwortungsvolle
Gestaltung eines wachsenden Reisetrends

Impressum

Herausgeber

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin
Telefon: +49 30 65211 0
kontakt@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de
www.tourism-watch.de

arbeitskreis tourismus & entwicklung (akte)
Missionsstraße 21, CH-4009 Basel
Telefon: +41 61 2614742
info@akte.ch
www.fairunterwegs.org

ECPAT Deutschland e. V.
Alfred-Döblin-Platz 1, 79100 Freiburg
Telefon: +49 761 45687148
info@ecpat.de
www.ecpat.de

Redaktion Friederike Hertwig (Recherche erste Auflage),
Laura Jäger, Ellen Köhler, Marie Kosche, Mechtild Maurer,
Antje Monshausen, Christine Plüss

Layout János Theil

V.i.S.d.P. Klaus Seitz

Fotos Maria Estella Dürnecker / Klangreisen,
keangs / Fotolia, Christof Krackhardt, Thomas Lohnes,
Christoph Püschner, Kirsten Schwanke-Adiang,
Studiosus, william87 / Fotolia

Druck Spree Druck, Berlin
Gedruckt auf Recycling-Papier

Art. Nr. 129 700 100

Spenden

Brot für die Welt
Kontonummer: 500 500 500
Bank für Kirche und Diakonie, BLZ: 1006 1006
IBAN: DE10100610060500500500, BIC: GENODED1KDB

2. Ausgabe, aktualisiert und überarbeitet
Berlin, März 2018

Mitglied der
actalliance

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 Die Entwicklung vom Freiwilligendienst zum Voluntourismus	5
2 Freiwilligenarbeit als touristisches Produkt	8
3 Das Kindeswohl achten	10
Exkurs: Nein zu Waisenhaus-Tourismus!	11
4 Voluntourismus in der Praxis – eine Analyse von 50 Angeboten	12
Auswahl und Vorbereitung der Freiwilligen	12
Aufenthaltsdauer	13
Kinderschutz	14
Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen	15
Nachbereitung	16
5 Empfehlungen und Anforderungen	17
5.1 Anforderungen an Anbieter von Voluntourismus	17
5.2 Anforderungen für Kinderschutzinitiativen und Tourismus-Zertifizierer	18
5.3 Anforderungen an die Politik	20
5.4 Empfehlungen für Reisende und Interessierte	21
5.5 Alternativen zum Voluntourismus	22
Literaturverzeichnis	23

Vorwort

Ein Auslandsaufenthalt, bei dem man auch den Alltag der Menschen miterlebt, ist eine eindrückliche und sehr bereichernde Erfahrung. Reisen bildet schließlich – und um wieviel mehr bildet dann erst eine Reise, die den Blick hinter die touristischen Kulissen frei gibt und authentische Erlebnisse möglich macht!

Menschen, die als Freiwillige in einem Entwicklungsland gearbeitet haben, werden mit intensiven Erinnerungen zurückkehren – oft hat sich auch ihr Blick auf die Welt verändert: Wer erlebt hat, wie beispielsweise in Guatemala junge Männer und Kinder im Alter von 12 oder 13 Jahren um 4:30 Uhr zur Zuckerrohrernte fahren und um 20 Uhr rußgeschwärzt zurückkehren, wird sein Kaufverhalten überdenken. Der oder die Reisende wird nach der Rückkehr wohl eher zu fair gehandeltem Zucker greifen, der Plantagenarbeitern Zugang zu sozialer Sicherung und ihren Kindern Bildungschancen ermöglicht. Der Einsatz von Freiwilligen wirkt nicht nur während des Aufenthalts in Entwicklungs- und Schwellenländern, sondern auch nach der Rückkehr noch nach.

Neben vielen gemeinnützigen Lern- und Austauschprogrammen gibt es auch immer mehr kommerzielle Angebote im – offensichtlich lukrativen – Geschäftsfeld Reisen und „Helfen“. Viele Sendeorganisationen und Reiseveranstalter richten ihre Angebote immer stärker an den Wünschen der Reisenden aus, die sich nur kurzzeitig in erlebnisorientierten Projekten engagieren möchten. Bereits in unserer ersten Ausgabe 2015 haben wir 44 Angebote auf dem deutschsprachigen Markt näher betrachtet: Entwicklungspolitisches Lernen durch eine intensive Vor- und Nachbereitung, effektiver Kinderschutz und die Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen auf Augenhöhe sind, so das Ergebnis unserer Recherche, noch lange keine Standards bei den Kurzaufenthalten für Freiwillige.

Unsere aktuelle Untersuchung von 50 Angeboten aus dem Frühjahr 2018 zeigt leider kaum Verbesserungen. Es zeigt sich vielmehr, dass positive Veränderungen in einigen Bereichen Verschlechterungen in anderen Bereichen gegenüber stehen. Problematisch ist die zunehmende Flexibilisierung der Angebote bei immer kürzeren Mindestaufenthaltszeiten. Weit verbreitet sind nach wie vor auch Waisenhaus- und Kinderheimaufenthalte, die wir im kommerziellen Bereich stark kritisieren. Wenige Anbieter in Deutschland haben sich davon öffentlichkeitswirksam distanziert. 14 der von uns untersuchten 25 Anbieter bieten solche Projekte aber weiterhin an.

Bereits nach unserer ersten Publikation haben wir mit den Anbietern im deutschsprachigen Raum einen intensiven Dialog geführt. Ziel war, dass sie ihre Programme anhand von wichtigen Qualitätskriterien weiterentwickeln und sich unabhängig überprüfen lassen. Dies ist bis heute – drei Jahre später – nicht geschehen.

Die kommerziellen Veranstalter und ihre Angebote fallen weit hinter die Erwartungen zurück und können deshalb die Potenziale von verantwortungsvollen Freiwilligeneinsätzen nicht entfalten. Trotzdem können die Freiwilligen selbst dazu beitragen, dass ihre Einsätze positiv wirken. Im Zentrum steht dabei die realistische Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, Stärken und Erwartungen. Man muss als Volontourist oder -touristin nicht notwendigerweise eine abgeschlossene Ausbildung mitbringen. Um das passende Einsatzprojekt zu finden, braucht es aber die richtige Balance aus Vorerfahrung, Motivation und verfügbarer Zeit. Ausgebildete Ärzte können auch kurze Einsätze sinnvoll begleiten. Wer aber mit wenig Berufserfahrung ins Ausland geht, sollte möglichst lange bleiben, um sich sinnvoll in bestehende Projekte einzubringen. In vielen Fällen ist eine begegnungsorientierte Reise oder ein Freiwilligendienst im eigenen Land sinnvoller als ein kurzzeitiger Volontourismus-Einsatz in einem Entwicklungsland.

Egal ob langfristige Freiwilligendienste, kurze Volontourismus-Trips oder verantwortungsvolles Reisen: die Menschen in Entwicklungsländern und ihre Interessen sollten dabei immer im Mittelpunkt stehen. Wer sich daran orientiert, hat die Chance, einmalige Erfahrungen zu sammeln, die weit über das Ende der Reise hinaus wirken.

ANTJE MONSHAUSEN,
Brot für die Welt – Tourism Watch, Berlin

CHRISTINE PLÜSS,
akte – arbeitskreis tourismus und entwicklung, Basel

MECHTILD MAURER,
Ecpat Deutschland e. V. – Arbeitsgemeinschaft zum
Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung, Freiburg

Kapitel 1**Die Entwicklung vom Freiwilligendienst zum Volontourismus**

Kirchengemeinden, Sportvereine und Jugendgruppen bauen seit vielen Jahren Kontakte und Partnerschaften zu Organisationen und Gruppen in Entwicklungsländern auf, um einen gegenseitigen Austausch zu ermöglichen. Sie organisieren selbstständig Begegnungsreisen – zum Teil verbunden mit Arbeitsaufenthalten. In den siebziger Jahren begannen auch Studierende, sich auf eigene Faust im globalen Süden und Osten Praktika zu organisieren und für einige Monate oder gar Jahre vor Ort zu bleiben. Sechs- bis 24-monatige Auslandsaufenthalte junger Menschen werden in Deutschland seit vielen Jahren durch verschiedene Programme, wie beispielsweise das Freiwillige Soziale Jahr im Ausland, den Internationalen Jugendfreiwilligendienst oder „weltwärts“ staatlich gefördert und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Neben jungen Menschen, die sich in Entwicklungsländern engagieren möchten, sind auch Familien, aktive Senioren sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in einer beruflichen Auszeit interessiert daran zu lernen, wie Menschen in anderen Ländern leben, arbeiten und wohnen. Die meisten von ihnen haben den Wunsch zu helfen und einen aktiven Beitrag gegen die Armut in vielen der besuchten Länder zu leisten.

Das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung fördert mit dem weltwärts-Programm seit 2008 Freiwilligeneinsätze von jungen Erwachsenen in sogenannten Schwellen- und Entwicklungsländern.

Mit der Förderung verbunden sind auch Auflagen: Die teilnehmenden Organisationen müssen sich beispielweise einer umfangreichen Zertifizierung stellen und die Freiwilligen müssen mindestens 25 Seminartage der Vor- und Nachbereitung durchlaufen. Weltwärts versteht sich als Lerndienst.

Seit 2013 werden auch junge Menschen aus Entwicklungsländern gefördert, um einen Freiwilligendienst in Deutschland leisten zu können.

Moderne Kommunikationsmedien, erschwingliche Flugangebote und die gestiegene Reiseerfahrung der europäischen Urlauberinnen und Urlauber befördern diese Entwicklung zusätzlich und haben die Nachfrage nach Aufenthalten in Entwicklungsländern in den letzten Jahren quer durch die Gesellschaft steigen lassen.



Aktivitäten mit Kindern sind besonders beliebte Einsatzbereiche von Freiwilligen.

Voluntourismus = Urlaubsabenteuer inklusive des Gefühls, etwas Gutes zu tun

Die lange Aufenthaltsdauer und die intensive Vorbereitung, die mit einem Freiwilligendienst verbunden ist, stellt für einige Menschen eine große Hürde dar. Viele sind auch unsicher, wie sie einen Aufenthalt selbst organisieren können oder haben Angst, sich in einer ungewohnten Situation wiederzufinden. Sie begeben sich deshalb auf die Suche nach buchbaren Komplettangeboten, wie sie kommerzielle Reiseveranstalter anbieten.

Das Konzept des Voluntourismus – das heißt kurzzeitige Freiwilligeneinsätze mit hohem Abenteuer- und Erlebnisgehalt – hat in den letzten Jahren massiv an Bedeutung gewonnen. Ob nur einen Tag spontan im Urlaub mithelfen, eine Woche im Anschluss an eine Safari-Reise oder gar ein bis drei Monate in einem Projekt – im Internet und in Reisekatalogen lassen sich viele unterschiedliche Angebote finden. In Amerika, Australien und Neuseeland ist Voluntourismus schon seit Jahrzehnten sehr beliebt, in Europa entwickelt sich der Markt seit einigen Jahren rasant.

Steigende Nachfrage und hohe Marktmacht

Geschätzt 15.000 bis 25.000 Freiwillige nutzen allein in Deutschland jährlich solche flexiblen, oft kurzzeitigen Angebote. Ihre Anzahl übersteigt damit deutlich die Zahl derer, die im Rahmen staatlich geförderter Freiwilligenarbeit ins Ausland reisen.

Deutsche Freiwillige im Ausland

Flexible Freiwilligeneinsätze
(Schätzung 2014): 15.000 - 25.000



Geregelte Freiwilligeneinsätze
(Stand 2016): 7.691 (davon 3.677 weltweit)



Quellen: Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee 2017: Freiwillige in internationalen Freiwilligendiensten 2016, Schätzung für flexible Freiwilligenarbeit nach Angaben führender Freiwilligenorganisationen durch www.wegweiser-freiwilligenarbeit.com

Beim geregelten Freiwilligendienst, der staatlich gefördert wird, konnte zwischen 2013 und 2016 ein Zuwachs von 14,1 Prozent (Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee 2017) verzeichnet werden. Auch wenn in Bezug auf sogenannte flexible Freiwilligeneinsätze und Voluntourismus-Angebote keine gesicherten Daten vorliegen, lässt sich auf Grundlage der vielen Angebote im

Internet vermuten, dass die Schätzungen von 2014 mittlerweile nach oben angepasst werden müssten.

Auch global ist Voluntourismus zu einem Wirtschaftsfaktor geworden. 2011 sollen etwa zehn Millionen Menschen weltweit als Freiwillige unterwegs gewesen sein (Clemmons 2012). Man kann heute von einem Umsatz im Bereich der internationalen Freiwilligenarbeit von mehreren Milliarden Euro jährlich ausgehen.

Anbieter des Tourismussegments „Reisen und Helfen“

Mit der steigenden Nachfrage ist auch die Anzahl der kommerziellen Anbieter stark gestiegen. Von 25 zufällig ausgewählten Anbietern, die Voluntourismus-Reisen im deutschsprachigen Raum anbieten, sind 22 gewinnorientierte Reiseveranstalter. Sowohl im kommerziellen, als auch im nicht kommerziellen Bereich kam es in den letzten 40 Jahren zu erheblichen Veränderungen.

Nicht kommerzielle Anbieter

Freiwilligendienste sind für viele nicht kommerzielle Anbieter ein wichtiges Instrument, um entwicklungspolitisches Engagement zu fördern. Die Angebote sind häufig eingebettet in Programme des Globalen Lernens. Gleichzeitig werden innerhalb des nicht kommerziellen Segments Freiwilligeneinsätze und Projektbesuche zunehmend auch zur Generierung von Einnahmen genutzt: Seit den 1990er Jahren entwickelten auch immer mehr große Wohltätigkeitsorganisationen Projektreisen, um ihre Spendenbasis zu vergrößern (Callan & Thomas 2005). Einige Hilfsorganisationen gehen aus diesem Grund auch Kooperationen mit Reiseveranstaltern ein.

Die Dynamik des Segments Voluntourismus hat auch Mischformen zwischen kommerziellen und nicht kommerziellen Veranstaltern hervorgebracht, die gleichzeitig geregelten Freiwilligendienst anbieten, aber auch gewinnorientierte Voluntourismus-Angebote.

Kommerzielle Anbieter

Das kommerzielle Segment ist durch eine Verschiebung von lernorientierten zu erlebnisorientierten Veranstaltern und ein erhebliches Wachstum gekennzeichnet. Von den 22 untersuchten gewinnorientierten Anbietern sind nur drei vor 1990 gegründet worden. Die große Mehrheit der Veranstalter bot ursprünglich Sprachreisen an und entwickelte erst in den letzten Jahren zusätzlich Voluntourismus-Angebote. Gerade bei den Neugründungen gibt es aber auch Anbieter, die ausschließlich Voluntourismus anbieten. Wie enorm das Potenzial des Segments



Viele Organisationen in Entwicklungsländern arbeiten mit internationalen Freiwilligen zusammen. Die Mehrheit sucht nach Freiwilligen mit Qualifikationen, z. B. im medizinischen Bereich wie hier in Kamerun.

ist, zeigt sich auch daran, dass beispielsweise die TUI-Gruppe als weltgrößter Tourismuskonzern zwei Volontourismus-Anbieter als Marken führt.

Ebenfalls gestiegen ist die Nachfrage nach Projektbesuchen und kurzzeitigen Freiwilligeneinsätzen im Rahmen von Pauschal- und Rundreisen. Selbst Kreuzfahrttouristinnen und -touristen wird der Besuch von Kinderheimen oder sogar die kurzzeitige Mitarbeit während des Landgangs angeboten. Rucksackreisenden bietet sich die Möglichkeit zur spontanen Freiwilligenarbeit: In Kambodscha beispielsweise empfehlen die Taxi- und TukTuk-Fahrer ihren Kunden auf Wunsch Kinderheime, die für Reisende ihre Türen öffnen.

Organisationen in Entwicklungsländern

Lokale Organisationen suchen seit einigen Jahren verstärkt internationale Freiwillige als kostenlose Mitarbeitende. Die meisten rekrutieren gezielt für spezifische Aufgaben Bewerberinnen und Bewerber. Von weltweit 248 lokalen Organisationen, die mit internationalen Freiwilligen arbeiten, kooperiert jedoch nur etwa jede neunte

mit vermittelnden Organisationen wie Reiseveranstaltern (Barnhart 2012). Die meisten nutzen die eigene Internetseite oder Online-Plattformen wie www.idealists.org, um auf die Möglichkeit zur freiwilligen Mitarbeit aufmerksam zu machen. Drei Viertel der lokalen Organisationen haben erst nach dem Jahr 2000 begonnen, mit internationalen Freiwilligen zu arbeiten. Nur jede zehnte aufnehmende Organisation akzeptiert Freiwillige ohne jegliche Angaben zu Vorkenntnissen oder zur Motivation. Mehr als die Hälfte fordert aber spezifische Qualifikationen, z. B. im medizinischen Bereich (ebd.) und unterscheidet sich damit deutlich von dem, was die meisten Volontourismus-Anbieter erwarten.

Neben Nichtregierungsorganisationen als Partner treten in Ländern mit vielen Volontourismus-Angeboten auch zunehmend Mittelsmänner und -frauen sowie lokale gewinnorientierte Agenturen auf. Gerade größere Reiseveranstalter wählen häufig diesen Weg, um Projekte auszuwählen, die ihren Anforderungen an Aufenthaltsdauer und möglichen Einsatzfeldern entsprechen.

Kapitel 2

Freiwilligenarbeit als touristisches Produkt

Die Trends bei Angebot und Nachfrage bedingen, dass die Angebote für Freiwillige immer touristischer und kommerziell marktfähiger werden. Es besteht so die Gefahr, dass die Bedürfnisse zahlender Touristen zunehmend im Mittelpunkt stehen und die Interessen der lokalen Bevölkerung in den Hintergrund treten.

Freiwilligenarbeit touristisch in Wert setzen

Die Kommerzialisierung der Freiwilligenarbeit erfordert beispielsweise kürzere Aufenthaltszeiten und ein großes Maß an Flexibilität, was die Arbeitszeit der Freiwilligen und die Vereinbarkeit mit Freizeitaktivitäten angeht. Auch müssen die Arbeiten für die Freiwilligen attraktiv gestaltet werden.

Jennifer T.*, Freiwillige in einem indischen Krankenhaus (4 Wochen): „Das Projekt hat überhaupt nicht meinen Erwartungen entsprochen. Deshalb sind wir nach einer Weile auch nur noch zu den Arbeiten hingegangen, die uns interessiert haben. In den OP kommt man beispielsweise in Deutschland ja nicht so einfach, das war wirklich spannend. Aber eine wirkliche Kontrolle, ob wir zur Arbeit kommen, gab es kaum von Seiten der Organisation.“

* Name der Redaktion bekannt, Interview, 28.9.2014

„Du entscheidest was, wann und wo: Du wählst selbst dein Zielland, dein Projekt und entscheidest, wie lange der Aufenthalt dauern soll. Du kannst zu deinem gewünschten Datum anfangen, jederzeit im Jahr! Wenn du willst, kombiniere mehrere Projekte oder Länder, engagiere dich zusammen mit einem Freund, einer Freundin, mit der Familie oder als Gruppe!“

projects abroad, 10.02.2018

www.projects-abroad.de/warum-mit-uns

Besonders geeignet für Voluntourismus sind Projekte, bei denen die Freiwilligen ohne spezifische Vorerfahrung und Einarbeitungszeit mitarbeiten können. Langfristige entwicklungspolitische Arbeit, die bei Veränderungen in Politik und Gesellschaft ansetzt, ist dagegen touristisch kaum nutzbar. Voluntourismus vermittelt dadurch ein veraltetes Bild von Entwicklungszusammenarbeit.

Außerdem drohen lokale Organisationen durch das zunehmende Auftreten von Reiseveranstaltern zu touristischen Leistungspartnern zu werden, die so zuverlässig sein sollen wie ein Hotel oder ein Restaurant. Soziale

Arbeit steht jedoch täglich vor neuen Herausforderungen, von denen viele unerwartet und schwer planbar sind.

Die Entwicklung des Freiwilligendienstes zum touristischen Produkt hat auch zur Folge, dass immer mehr Veranstalter auf dem Markt in Konkurrenz zueinander treten und um zahlungskräftige Kunden werben. Viele Angebote werden mit armutsorientiertem Marketing beworben. In diesen Darstellungen sind die Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern oft passive Hilfspfänger, während die Reisenden zu aktiven Weltverbesserern stilisiert werden. Diese Zuweisung von Eigenschaften begünstigt neokoloniale Klischees und schadet damit einem Entwicklungsverständnis, das auf den Stärken und Fähigkeiten der Menschen vor Ort aufbaut.

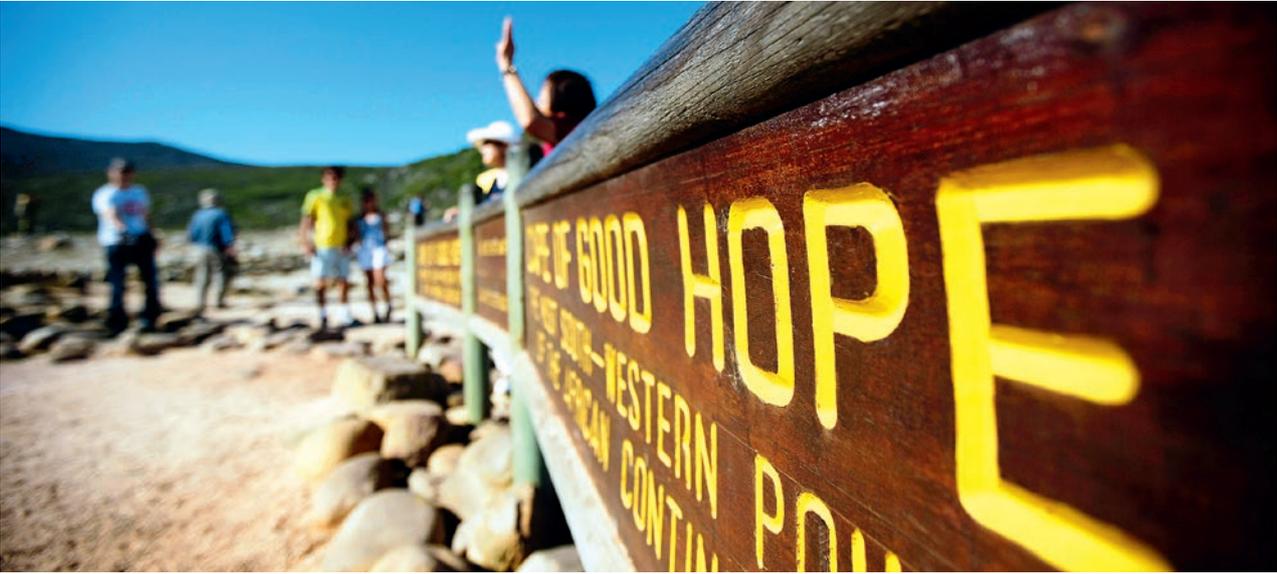
„Du verlässt das Land mit dem tollen Gefühl, die Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung verbessert und sie auf dem Weg zu mehr Eigenverantwortung begleitet zu haben.“

STA travel, 10.2.2018

www.statravel.de/reisen-und-helfen.htm



Tier- und Umweltschutzprojekte erfreuen sich großer Beliebtheit.



Auch bei immer mehr Rundreisen sind Projektbesuche oder kurzzeitige Arbeitseinsätze vorgesehen.

Der Kunde ist König

Viele Volontourismus-Anbieter vereinfachen die Aufnahmekriterien für Freiwilligendienste stark, um möglichst viele Freiwillige zu vermitteln. Ein intensiver Auswahlprozess wäre nicht nur kostspieliger und nähme mehr Zeit in Anspruch, es wäre zudem nicht möglich, jeden Interessenten in ein Projekt zu vermitteln.

Veranstalter, die freizeitorientierte Freiwilligeneinsätze anbieten, scheuen sich meist zu kontrollieren, ob ihre Kundinnen und Kunden sich während des Einsatzes angemessen verhalten. Insbesondere bei Projekten mit Kindern entsteht so die Gefahr, dass Menschen sich Zugang zu Kindern verschaffen können, um sie sexuell zu missbrauchen. Darüber hinaus werden Freiwillige von Kindern und Jugendlichen in den Projekten oft als Vorbilder gesehen. Alkohol-, Zigaretten- und Drogenkonsum können deshalb negative Auswirkungen haben. Auch Liebesbeziehungen zwischen Freiwilligen und lokalen Jugendlichen bereiten vor Ort oft erhebliche Schwierigkeiten (Tomazos & Butler 2010).

Die Orientierung vieler Volontourismus-Angebote an den Interessen der Reisenden geht zu Lasten der Interessen der lokalen Gemeinschaften. Oft fehlt es an partizipativer und langfristiger Projektplanung, an der die lokale Bevölkerung beteiligt ist. Auch treten Freiwillige gelegentlich in Konkurrenz zu lokalen Arbeitskräften auf, da sie ihre Leistungen unbezahlt anbieten.

Jasmin Johnson, Southern Africa Sustainable Initiative: „Risiken bestehen darin, dass unrealistische Versprechungen gemacht werden und die lokale Bevölkerung nicht in die Prozesse einbezogen wird. Außerdem müssen die Projekte langfristig geplant sein. Die Erwartungshaltungen sowohl der Gemeinschaft vor Ort als auch der Touristen müssen auf ihre Realisierbarkeit geprüft werden.“

Volontourismus – eine Form des nachhaltigen Reisens?

Bei vielen Veranstaltern wird Volontourismus als Form des nachhaltigen Reisens beschrieben – auch weil zwischen Volontouristen und Kunden, die an nachhaltigem Reisen interessiert sind, eine erhebliche Schnittmenge besteht. Die wenigsten Anbieter aber haben ein implementiertes Umwelt- und Sozialmanagement oder verfügen über eine unabhängige Nachhaltigkeitszertifizierung, wie sie beispielsweise von TourCert angeboten wird. Aussagen über das Sozial- und Umweltengagement sind meist nicht unabhängig überprüft worden. Zudem liegen die meisten Volontourismus-Angebote in Entwicklungsländern, also im Langstreckenflugbereich, und haben daher eine negative Wirkung auf die Klimabilanz.

Kapitel 3

Das Kindeswohl achten

Projekte, in denen Freiwillige direkt mit Kindern in Schulen, Kindergärten oder Jugendtreffs arbeiten, sind die beliebteste Form von Volontourismus, auch weil die Tätigkeiten abwechslungsreich sind und vermeintlich geringe pädagogische Qualifikationen erfordern. Oft freuen sich die Kinder über neue Spielideen oder Muttersprachler und -sprachlerinnen, die ihnen Fremdsprachen beibringen. Und auch die aufnehmenden Kindergärten und Schulen sind dankbar für zusätzliche helfende Hände.

Doch Projekte mit Kindern erfordern besondere Sorgfalt bei der Vorbereitung und Durchführung. Grundsätzlich gilt: Je länger der Aufenthalt ist und je besser die Erfahrungen der Freiwilligen mit den Bedürfnissen der Organisation zusammenpassen, umso sinnvoller können die Projekte gestaltet werden. Aufnehmende Organisationen können nicht immer sicherstellen, dass die Arbeit der Freiwilligen sinnvoll genutzt wird, weil Konzepte zur Einarbeitung und personelle Kapazitäten zur Begleitung der Freiwilligen fehlen. So besteht beispielweise die Gefahr, dass Freiwillige in Schulen den Kindern wiederholt das Gleiche auf einem niedrigen Niveau beibringen (Unicef 2011). Allgemein gilt, dass Freiwillige keine eigenständige Lehrverantwortung übernehmen sollten, auch damit bei der lokalen Organisation keine Abhängigkeiten entstehen.

Kinder können außerdem oft nicht ausreichend geschützt werden: Weil es in Volontourismus-Projekten



Freiwillige können eine sinnvolle Unterstützung im Unterrichtsalltag sein. Eigenständige Lehrtätigkeiten sollten sie aber nicht übernehmen.

Jennifer M.*, Freiwillige in einem Kinderheim in Vietnam (4 Wochen): „Oft kam die Nonne, die für das Waisenhaus zuständig war, mit Touristen in das Heim und zeigte ihnen eine Gruppe von Kindern. Die Touristen durften sich mit ihnen fotografieren lassen und die Nonne erklärte vor den Kindern und Touristen, welches von ihnen vergewaltigt wurde und welches nicht. Das fand ich extrem erschreckend, da die Kinder vor Fremden und ihren Freunden bloßgestellt wurden.“

* Name der Redaktion bekannt, Interview, 28.9.2014

oder beim Zusammenwohnen in einer Gastfamilie unzählige Gelegenheiten gibt, mit Kindern Zeit zu verbringen oder auch mit ihnen allein zu sein, ist die Gefahr von sexuellen und körperlichen Übergriffen groß. In der internationalen Studie „Offenders on the move“ (ECPAT International 2016) wurden Analysen der Strafverfolgungsbehörden in Großbritannien und den Niederlanden ausgewertet. In beiden Ländern steht ein erheblicher Anteil von 15 bis 20 Prozent aller Verdachtsfälle von sexuellem Missbrauch an Kindern im Ausland im Zusammenhang mit Freiwilligeneinsätzen. In vielen Einrichtungen gibt es nicht genügend Mitarbeitende, um eine permanente Betreuung durch das Fachpersonal zu gewährleisten und dem Missbrauch so vorzubeugen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter scheinen auch nicht



Auf der Europäischen Plattform gegen sexuelle Ausbeutung und Gewalt gegen Kinder im Tourismus können Sie Verdachtsfälle und Beobachtungen in Ihrer Sprache melden: www.reportchildsextourism.eu

In Deutschland, Österreich, der Schweiz und weiteren europäischen Ländern gibt es eigene Meldestellen für Verdachtsfälle von Kindesmissbrauch und Ausbeutung von Kindern. Sollten Sie verdächtige Handlungen oder Angebote an Kinder von einem Staatsbürger Ihres Landes beobachten oder im Zuge Ihrer Urlaubsbuchung auf verdächtige Webseiten stoßen, geben Sie Ihre Beobachtung bitte an die jeweilige Meldestelle Ihres Landes weiter. In Deutschland: www.nicht-wegsehen.net
In Österreich: www.nicht-wegsehen.at
In der Schweiz: www.nicht-wegsehen.ch

immer hinreichend sensibilisiert zu sein in Bezug auf die Risiken für Kinder, wenn Gäste etwa anbieten, ein Kind mit auf einen Ausflug zu nehmen (Terre des Hommes, Unicef 2008).

Auch die Art und Weise wie Kinder gegenüber Touristinnen und Touristen dargestellt werden, zum Beispiel für Fotos oder im Rahmen von Aufführungen, kann entwürdigend sein und die Rechte der Kinder verletzen.

Exkurs: Nein zu Waisenhaus-Tourismus!

Freiwilligenarbeit in Waisenhäusern birgt erhebliche Risiken für die dort lebenden Kinder und sollte nicht Teil von Kurzzeiteinsätzen sein. International und auch im deutschsprachigen Raum verzichten immer mehr Unternehmen auf Angebote in Waisenhäusern. Von den 25 untersuchten Veranstaltern aber, bieten nach wie vor 14 Anbieter diese besonders risikobehafteten Aufenthalte an.

Risiken von Entwicklungs- und Bindungsstörungen bei Kindern

Kinder, die lange Zeit außerhalb ihrer Familien in Institutionen wie Kinderheimen leben, weisen überdurchschnittlich häufig psychische Störungen wie Hyperaktivität und Bindungsauffälligkeiten auf. Sie sind oft besonders freundlich und anhänglich auch gegenüber Fremden (vgl. Rutter 2006). Da der Abschied von Bezugspersonen erhebliche negative Effekte auf die kindliche Entwicklung haben kann (vgl. Bowlby 1951, Main 1995), ist auch die ständig wiederkehrende Abreise von liebgewonnenen Freiwilligen ein Risikofaktor für weitere emotionale Traumata. Dies gilt besonders in personell schlecht ausgestatteten Waisenhäusern, wo es den Kindern an einer verlässlichen Bezugsperson fehlt.

Gefahr von Kinderhandel und Korruption

Durch das zunehmende Interesse an Besuchen und Mitarbeit in Waisenhäusern steigt auch die „Nachfrage“ von Kinderheimen nach Waisen. Skrupellose Mittelsmänner nutzen die Not von Eltern aus, die ihre Kinder in Obhut geben, weil sie auf Bildung und ein besseres Leben für sie hoffen. So haben in Kambodscha 85 Prozent aller „Waisenkinder“ in Heimen noch mindestens einen lebenden Elternteil (Unicef 2011). 70 Prozent der Waisenhäuser in Kambodscha sind von Einzelpersonen eröffnet worden und verfügen nicht über eine staatliche Registrierung (ebd.). Anstatt Bildung und Schutz zu erhalten, werden die Kinder zumeist in heruntergekommenen Unterkünften untergebracht und ein Großteil des Unterrichts soll

durch die Freiwilligen erbracht werden, von denen viele keine Lehrerfahrung haben.

Die Waisenhäuser werden oft nicht im Interesse der Kinder betrieben, sondern um Einnahmen – auch von Freiwilligen und Touristen – zu erwirtschaften. Ähnlich ist die Situation in Nepal: Hier befinden sich 80 Prozent der Waisenhäuser in den drei größten touristischen Städten (Pattison 2014). Auch in Nepal eröffnen Privatpersonen Kinderheime ohne Lizenzen und Kontrolle. Volontourismus kann somit unbeabsichtigt Korruption und Kinderhandel fördern.



Kein Volontourismus, sondern langfristige Unterstützung

Laut der UN-Richtlinie für außerfamiliäre Betreuung (United Nations Guidelines for the Alternative Care of Children) sollte ein Waisenhaus lediglich die letzte Option für ein Kind sein, wenn keine Unterbringung in einer Familie möglich ist. Waisenhäuser sollten möglichst nah an den Herkunftsorten der Kinder liegen und mit qualifiziertem Personal betrieben werden.

Die beste Unterstützung für Waisenkinder, die keine andere Option haben, als in Heimen zu leben, ist deshalb verantwortungsvoll geführte Einrichtungen finanziell zu unterstützen oder einen längeren Freiwilligendienst im Rahmen eines mindestens sechsmonatigen Aufenthalts zu leisten. Für diesen muss die sorgfältige Prüfung der Freiwilligen und ihre qualifizierte Vorbereitung durch die Entsendeorganisation als Standard auf jeden Fall gewährleistet sein.

Kapitel 4

Voluntourismus in der Praxis – eine Analyse von 50 Angeboten

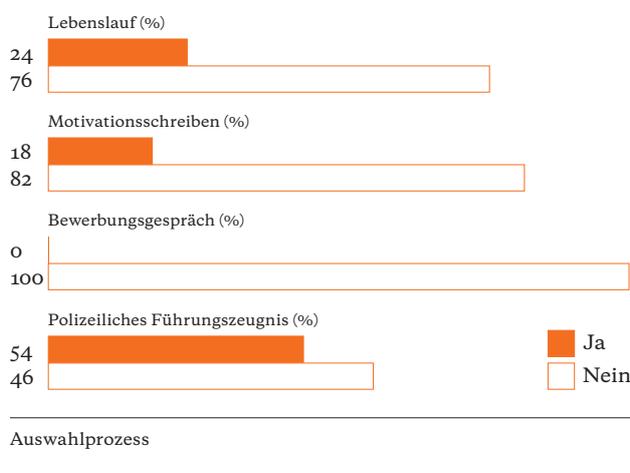
Kommerzielle und nicht kommerzielle Anbieter haben einen erheblichen Einfluss darauf, wie sinnvoll und wirksam Freiwilligenarbeit für die lokale Organisation und die Menschen vor Ort ist. Nur verantwortungsvoll gestaltet, kann ein Angebot die Erwartungen aller beteiligter Personen – der Freiwilligen und der aufnehmenden Organisationen – erfüllen.

In der Realität zeigt sich, dass grundlegende Regeln der nachhaltigen Entwicklung und des Kinderschutzes bei Veranstaltern von Voluntourismus aber kaum Anwendung finden. Das belegt auch die Analyse von 50 Voluntourismus-Angeboten, die von insgesamt 25 verschiedenen Anbietern vertrieben werden. Sie alle verfügen über eine deutschsprachige Internetpräsenz und sind in Deutschland buchbar.¹

Auswahl und Vorbereitung der Freiwilligen

Mangelnde Auswahl der Freiwilligen und fehlende Grundkenntnisse

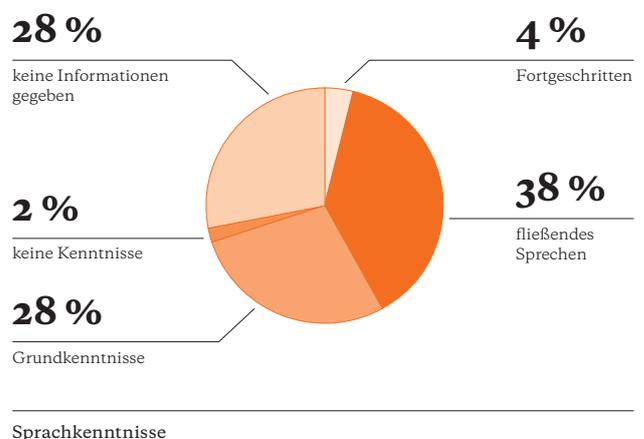
Eine Vorauswahl in Bezug auf persönliche Eignung, Mindestkriterien für Sprachkenntnisse oder praktische Erfahrungen werden von Reiseveranstaltern oft nicht vorgenommen. Einige Anbieter werben explizit damit, jeden Interessierten vermitteln zu können.



Im Falle der 50 untersuchten Angebote, wird nur bei 24 Prozent ein Lebenslauf der Freiwilligen eingefordert. Kein einziger Anbieter verlangt Referenzen oder führt ein persönliches Bewerbungsgespräch vor der Abreise durch. Nur 16 Prozent der Veranstalter erkundigen sich nach vorhandenen Arbeitserfahrungen und fast genauso wenige verlangen zumindest ein Motivationsschreiben. Auch Vorstrafen sollten standardisiert überprüft werden. Im Vergleich zur Recherche von 2015 (44 %) zeigt sich 2018 eine Verbesserung. Mittlerweile wird für die Mehrheit der Projekte ein polizeiliches Führungszeugnis erwartet.

Es geht auch anders! Gute Praxis bei der Auswahl

Ein Voluntourismus-Anbieter fordert von Interessenten ein Motivationsschreiben und Angaben über Erfahrungen und Kenntnisse. Auf Grundlage dieser Unterlagen erstellt er ein internes Bewerbungsprofil in Landessprache, um die Bewerber so bei potenziell in Frage kommenden Organisationen vorzustellen, für die der Bewerber vorher Interesse geäußert hat. Das Platzierungsverfahren dauert dann zwischen drei und zwölf Wochen.

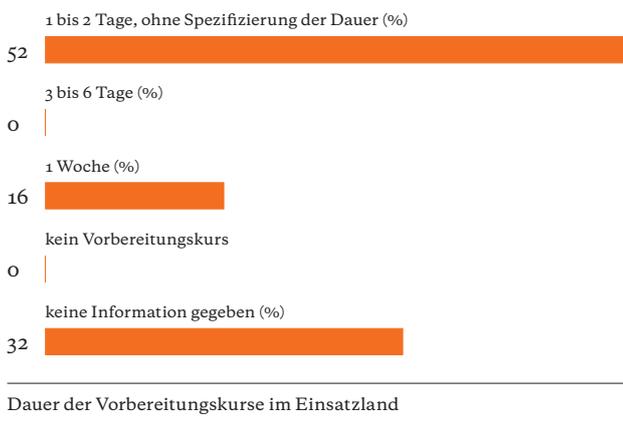


¹ Im Rahmen ihres Praktikums bei Brot für die Welt – Tourism Watch entwickelte Friederike Hertwig 2014 ein Analyseraster für Voluntourismus-Angebote, das Grundlage der hier vorliegenden Analyse ist. Ihre Rechercheergebnisse finden sich in ihrer Bachelorarbeit (Hertwig, 2015). Die hier vorliegende Analyse bezieht sich allein auf Angaben der Veranstalter im Rahmen der Kundenkommunikation, also in Reisekatalogen und bei Internetauftritten. Die Recherchen wurden im Zeitraum von Januar bis Februar 2018 durchgeführt.

Gute Sprachkenntnisse stellen keine Voraussetzung für eine Vermittlung dar. Selbst wenn Freiwillige Englisch unterrichten sollen, müssen sie nur selten qualifizierte Nachweise ihrer eigenen Kenntnisse vorweisen. Bei 28 Prozent der untersuchten Projekte reichten bereits grundlegende Kenntnisse der Landessprache bzw. in Englisch aus. Viele Anbieter veröffentlichen keine Hinweise zu den Spracherfordernissen ihrer Projekte.

Mangelnde Vorbereitung der Freiwilligen

Die Vorbereitung spielt ebenfalls eine zentrale Rolle für die nachhaltige Gestaltung der Aufenthalte. Viele Anbieter allerdings geben auf ihren Internetseiten keine Informationen über Vorbereitungskurse oder bieten diese als kostenpflichtige Zusatzangebote an. Für den Projektantritt sind die Kurse nicht verpflichtend.



Eine knappe Mehrheit der Veranstalter organisiert Kurse in den Einsatzländern. Von den 25 Anbietern bieten 13 ein- bis zweitägige, sowie vier einen einwöchigen Kurs an. Es handelt sich dabei um Orientierungskurse, die erst in den Destinationen stattfinden. Eine intensive, langfristige Vorbereitung der Freiwilligen auf ihren Einsatz bereits vor der Abreise ist so nicht möglich.

Es geht auch anders!

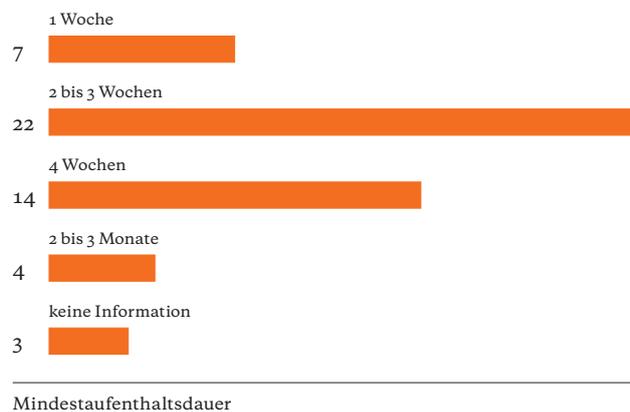
Gute Praxis in der Vorbereitung

Eine Vermittlungsagentur in Kambodscha führt mit den angehenden Freiwilligen Rollenspiele durch, damit sie den Unterschied zwischen einem Reisenden und einem Freiwilligen besser verstehen. Die Freiwilligen werden darauf vorbereitet, dass sie sich in der lokalen Organisation an Regeln halten müssen und einen Vorgesetzten haben – auch wenn sie selbst für die Reise und die Mitarbeit Geld gezahlt haben.

Aufenthaltsdauer

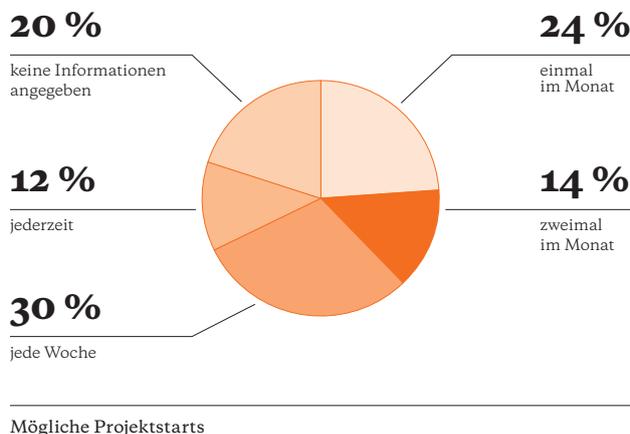
Kurze Aufenthaltsdauer

Die Anbieter bieten sehr flexible Projekte mit oft kurzer Aufenthaltsdauer und flexiblen Einstiegszeitpunkten an. Anhand der Internetpräsenz der Anbieter kann nicht auf die tatsächliche Aufenthaltsdauer einzelner Freiwilliger geschlossen werden. Eine Analyse von 400 Buchungen zeigt, dass etwa die Hälfte aller Freiwilligenreisen fünf Wochen oder kürzer dauern (Seidel 2017). Die kürzeste Aufenthaltsdauer der 50 untersuchten Projekte betrug eine Woche. Während 2014 nur 5 Prozent der Projekte mit einer Woche Aufenthalt angeboten wurden, sind es 2018 bereits sieben der 50 Projekte. Die meisten Projekte fordern eine Mindestaufenthaltsdauer von zwei Wochen. Nur sehr wenige verlangen einen Mindestaufenthalt von zwei Monaten und länger. Doch für die Menschen in den Projekten, besonders für Kinder, stellt die kurze Aufenthaltsdauer ein Risikopotenzial dar.



Flexible Projektstarts

In knapp einem Drittel der Projekte konnten die Freiwilligen jede Woche beginnen, weitere zwölf Prozent ermöglichen ihren Kunden sogar einen vollkommen flexiblen Projektstart. Jedes vierte Projekt startete nur monatlich zu einem festen Datum. Die hohe Flexibilität ist eine erhebliche Herausforderung für die aufnehmenden Organisationen, die manchmal wöchentlich neue Gäste einarbeiten müssen und so immer wieder in ihren Arbeitsabläufen gestört werden.



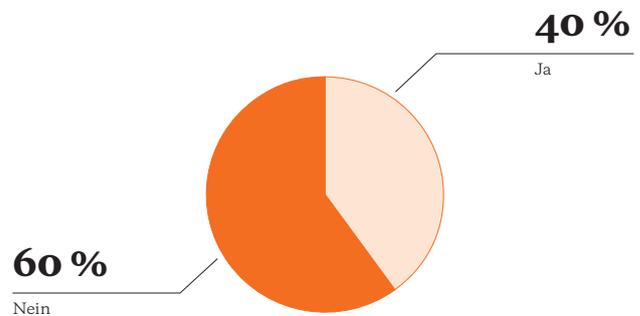
Kindesschutz

Kindesschutzmaßnahmen sind kein Standard in der Branche, obwohl von 50 untersuchten Projekten 42 die Zusammenarbeit mit Kinder vorsehen. Auch beim Wohnen in Gastfamilien ist ein direkter Kontakt mit Kindern möglich und erfordert besondere Sensibilität.

Verhaltenshinweise für Reisende

Zehn der 25 untersuchten Unternehmen haben aktuell einen Verhaltenskodex, in denen sowohl Regeln zum Umgang mit den Menschen in der Destination als auch zum eigenen Schutz festgehalten sind. Sechs der zehn Unternehmen haben eine Kindesschutzrichtlinie. In diesen Fällen erhalten die Freiwilligen Hinweise, wie sie die Privatsphäre der Kinder schützen können.

Im Vergleich zur Analyse aus dem Jahr 2014 scheint es bei den Organisationen einen positiven Trend in Richtung der Verankerung von Verhaltensrichtlinien zu geben. Dennoch verfügt aber immer noch nur jede zweite Organisation über einen entsprechenden Kodex.



Verhaltenshinweise für Reisende

Die Verbindlichkeit der Kodizes ist leider gering: Nur bei sechs von 50 Projekten müssen die Teilnehmenden sie unterzeichnen.

Fehlende Kindesschutzstrategien

19 der 25 untersuchten Veranstalter weisen keine Kinderschutz-Policy auf, die verbindlich und transparent alle Maßnahmen zum Kinderschutz beschreibt und die Verantwortlichkeiten konkret benennt. In nur knapp jedem zweiten Projekt (54 Prozent) wird von den Voluntouristen und Voluntouristinnen der Nachweis eines polizeilichen Führungszeugnisses gefordert. Dabei ist war in 84 Prozent der Projekte die Zusammenarbeit mit Kindern vorgesehen.

Es geht auch anders!

Gute Praxis im Kindesschutz

Ein Veranstalter verfügt über eine Kinderschutz-Policy mit klar beschriebenen Rollen und Verantwortlichkeiten. Die Policy sieht vor, dass sowohl die Freiwilligen, als auch die Mitarbeitenden im Rahmen des Auswahlverfahrens dahingehend überprüft werden, ob sie bereits strafrechtlich in Erscheinung getreten sind. Im Rahmen spezieller Trainings werden die Reisenden und die aufnehmenden Partnerorganisationen zu Kinderrechten und Kindesschutz geschult. Ein Meldeverfahren für Verdachtsfälle von Gewalt und Missbrauch ist Teil der Strategie und es verfügt über genaue Abläufe und vorgefertigte Formulare. In jedem Land gibt es zudem einen Kindesschutz-Beauftragten, der für Anliegen als Ansprechpartner bereit steht.



Die Interessen und Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung sollten im Mittelpunkt jedes Freiwilligeneinsatzes stehen.

Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen

Die lokalen Projektpartner sollten bei der Organisation von Freiwilligendiensten immer im Mittelpunkt stehen.² Vom Volontourismus sollten sie nicht nur finanziell profitieren, sondern auch in die Entwicklung und Durchführung der Angebote aktiv einbezogen werden.

„Fair Trade Tourism“, die weltweit erste Zertifizierungsinstitution für faire Tourismusangebote und Handelsbeziehungen im Tourismus, hat deswegen Indikatoren zur Zertifizierung von Volontourismus-Angeboten entwickelt.

Ausgewählte Standards für gute Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen und aufnehmenden Gemeinschaften in Anlehnung an Fair Trade Tourism³:

1. Die lokale Bevölkerung ist aktiv involviert in die Entwicklung der Volontourismus-Angebote und profitiert wirtschaftlich und in Form von Wissenstransfers davon. Sie ist durch die Freiwilligen nicht benachteiligt im Zugang zu Arbeitsmöglichkeiten und Ressourcen wie Wasser oder Nahrung.
2. Die dauerhafte Zusammenarbeit mit der lokalen Organisation oder der aufnehmenden Gemeinschaft ist in schriftlicher Form festgehalten.
3. Ein Feedback-System ist etabliert, durch das die aufnehmende Organisation Rückmeldungen zu den Freiwilligen, sowie zur Höhe und Verteilung der finanziellen Mittel geben kann.

² Im Rahmen der vorliegenden Analyse wurden nur die Angaben der Veranstalter im Rahmen ihrer Kundenkommunikation erfasst. Aussagen zu der Umsetzung der Gütestandards können deshalb nicht gemacht werden, wohl aber zu den Indikatoren Preistransparenz und Unterbringungsart.

³ www.fairtrade.travel/Our-certification-standard-and-criteria (10.2.2018)

Fehlende Preistransparenz

Die Mehrheit der untersuchten Angebote ist sehr teuer. Die Reisenden gehen oftmals davon aus, dass deshalb viel Geld bei der lokalen Organisation ankommt. Leider gibt der Reisepreis jedoch kaum Aufschluss über die Verwendung der Mittel.

48 Prozent der 25 untersuchten Anbieter veröffentlichen keinerlei Information über die Verteilung des Reisepreises. Gerade die sehr teuren Angebote scheinen besonders unverantwortliche Produkte anzubieten (Smith/Font 2014). Lediglich vier Organisationen legten ihre Finanzen transparent dar und gaben zumindest an, wie viel Prozent des Reisepreises in das Projekt fließen.

Mitarbeiterin, Waisenhaus in Kambodscha: „Sie geben uns 100 Dollar für einen Monat, darüber entscheidet die Reiseorganisation.“ In diesem Fall zahlen die Freiwilligen für ihren Aufenthalt in Kambodscha 1.695 Euro, womit man das Jahresgehalt eines Lehrers vor Ort finanzieren könnte.

Quelle: ZDF (2014): *Das Geschäft mit dem Mitleid* www.youtube.com/watch?v=BeVgYjUYQec (10.2.2018)

Unterbringung in Gastfamilien

Bei der Mehrheit der Angebote (31 von 50) kommen Freiwillige in Gästehäusern, sogenannten Volunteer Houses, unter, in denen meist mehrere Reisende gemeinsam leben. In zwölf Projekten war der Aufenthalt in Gastfamilien vorgesehen. In sechs Fällen gab es beide Möglichkeiten, je nach Verfügbarkeiten und bei einem der Angebote wurde keine Angabe über die Unterbringungsart gemacht. Neben der Arbeit in den Projekten lernen Freiwillige auch durch die Art der Unterbringung die Lebenssituation der Menschen vor Ort kennen. Gleichzeitig birgt die Unterbringung von Freiwilligen in Gastfamilien Risiken für den Kinderschutz und erfordert eine besondere Vorbereitung.

Nachbereitung

Nur einer der untersuchten Veranstalter bietet eine entwicklungspolitisch orientierte Nachbereitung der Freiwilligeneinsätze an. Bei einigen wird auf ein Netzwerk ehemaliger Freiwilliger verwiesen, die sich miteinander austauschen. Reiseveranstalter scheinen diese Netzwerke auch für Werbeaktivitäten gegenüber neuen Interessenten zu nutzen. Es fehlen aber systematische Angebote, die eine dauerhafte Partnerschaft zu den lokalen Organisationen ermöglichen und bürgerschaftliches Engagement fördern.



Die Erfahrungen und Eindrücke eines Freiwilligendienstes können nach der Reise mit anderen geteilt werden.

Kapitel 5

Empfehlungen und Anforderungen

5.1 Anforderungen an Anbieter von Volontourismus

Kommerzielle und nicht kommerzielle Anbieter von Freiwilligendiensten sind gefordert, Standards zu entwickeln, um Kinder effektiv zu schützen und die lokalen Organisationen in den Mittelpunkt der Angebote zu stellen. Gerade in Bezug auf den Kinderschutz können sie sich an Auflagen und Standards orientieren, die im Inland bereits gesetzlich festgeschrieben sind. Dazu gehören beispielsweise Selbstverpflichtungen und Schulungen oder das polizeiliche Führungszeugnis als Voraussetzung für die Mitarbeit in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit.

1. Volontourismus-Angebote nachhaltig gestalten

Binden Sie Freiwilligeneinsätze in Konzepte des nachhaltigen Reisens ein und achten Sie dabei auf Sozialstandards und Umweltbilanz. Dazu zählen eine faire Vertragsgestaltung, gute Arbeitsbedingungen und möglichst klimaschonende Mobilität. Sie sollten ihre Nachhaltigkeitsleistung transparent ausweisen und sich einer unabhängigen Überprüfung unterziehen.

2. Kinderschutz sicherstellen

Führen Sie in Ihrem Unternehmen eine Kinderschutz-Policy ein und entwickeln Sie ein Kinderschutz-Managementsystem. Eine Kinderschutz-Policy beschreibt die Verantwortlichkeiten für den Kinderschutz im Unternehmen und bündelt die konkreten Maßnahmen. Teil der Policy ist eine Risiko- und Folgeabschätzung in Bezug auf die Rechte des Kindes.

Ein wichtiger Bestandteil einer Kinderschutz-Policy ist ein Verhaltenskodex für die Freiwilligen, in dem sie schriftlich versichern, sich an die Regeln des unternehmensinternen Kinderschutzes zu halten. Dazu zählen Regeln zum Umgang mit Kindern, Verfahren zur Meldung von Beobachtungen von Kindeswohlverstößen sowie Hinweise zum Umgang mit Fotos von und mit Kindern. Ermutigen Sie Ihre lokalen Projektpartner, ähnliche Instrumente zu entwickeln und zu implementieren.

3. Tragfähige Partnerschaften mit lokalen Organisationen eingehen

Gehen Sie langfristige Partnerschaften ein, bei denen die lokale Organisation im Vordergrund steht und analysieren Sie gemeinsam mit der aufnehmenden Organisation, welche Unterstützung vor Ort gebraucht wird. Schätzen Sie zusammen die Risiken ab, die beispielsweise in Bezug

auf Konkurrenz um knappe Ressourcen und lokale Arbeitskräfte entstehen können. Bei den Planungen der Aufenthalte sollten die Bedürfnisse der lokalen Organisation ausschlaggebend sein. Diese sollte unabhängig entscheiden, welche Art der Freiwilligenarbeit sie benötigt. Prüfen Sie die Zusammenarbeit mit renommierten und etablierten Institutionen der staatlichen und nicht staatlichen Entwicklungszusammenarbeit, wenn Sie vor Ort keinen Partner identifizieren können.

4. Vermeidung von armutsorientiertem Marketing

Übernehmen Sie Verantwortung für die Rechte von Kindern und Einheimischen bei der Vermarktung Ihrer Reiseangebote und schützen Sie ihre Würde. Zu verantwortungsvoller Werbung gehört auch die genaue Beschreibung der Projekte und die Einordnung in den developmentpolitischen Kontext und damit verbundene Risiken. So wird die Rolle der Freiwilligen relativiert und der Fokus liegt auf der Unterstützung des Projektes und nicht auf dem besonderen Erlebnis und Freizeitspaß der Freiwilligen.

5. Preistransparenz sicherstellen

Weisen Sie die Verteilung des Reisepreises transparent aus und sehen Sie einen möglichst hohen Anteil für die lokalen Gemeinschaften vor. Berücksichtigen Sie auch den Personalaufwand der lokalen Organisationen, die beispielsweise einen Freiwilligenkoordinator einstellen müssen. Da ungewiss ist, ob es gelingt, dauerhaft finanzielle Unterstützung durch die Freiwilligen nach deren Aufenthalt zu erzielen, sollten Sie diese Form der Unterstützung nicht in Aussicht stellen.

6. Auswahl der Freiwilligen verbessern

Führen Sie Instrumente zur Bewerberauswahl ein und etablieren Sie Standards wie Motivationsschreiben, Lebenslauf und polizeiliches Führungszeugnis. Die genauen Eigenschaften für konkrete Tätigkeiten sollten im Dialog mit den aufnehmenden Organisationen erfolgen. Wenn die Vorerfahrungen gering sind, sollte die Aufenthaltsdauer entsprechend höher sein. Die endgültige Entscheidung über die Auswahl von Freiwilligen, die nicht über hinreichende Erfahrungen und Vorkenntnisse verfügen, sollte in Absprache mit der aufnehmenden Organisation erfolgen.

7. Vorbereitung der Freiwilligen verbessern

Achten Sie auf eine gute, inhaltliche Vorbereitung der Freiwilligen und vermeiden Sie neokoloniale Klischees von Armut und Unterentwicklung. Reflektieren Sie im

Rahmen der Vorbereitungskurse auch die Erwartungshaltung der Freiwilligen.

8. Aufenthaltsdauer erhöhen und Kurzeiteinsätze mit Kindern vermeiden

Bieten Sie möglichst lange Aufenthalte an und ermöglichen Sie der aufnehmenden Organisation genügend Zeit, um sich auf die Freiwilligen vorzubereiten. Verzichten Sie vollständig auf Kurzzeit-Aufenthalte in Projekten mit Kindern und bieten Sie Aufenthalte in Waisenhäusern nur im Rahmen von Freiwilligendiensten an, die länger als sechs Monate dauern und intensiv vorbereitet werden.

9. Formen der Nachbereitung etablieren

Bauen Sie Motivationsangebote auf, um ehemalige Freiwillige regelmäßig auf Möglichkeiten der Unterstützung ihrer ehemaligen Gastgeberorganisationen hinzuweisen und machen Sie auf Möglichkeiten des entwicklungspolitischen Engagements nach der Reise aufmerksam.

5.2 Anforderungen für Kinderschutzinitiativen und Tourismus-Zertifizierer

1. Kinderschutzaktivitäten den Herausforderungen des Voluntourismus anpassen

Kinderschutzmaßnahmen wie der Kinderschutzkodex im Tourismus (Code of Conduct for the Protection of Children from Sexual Exploitation in Travel and Tourism) der Organisation The Code wurden mit dem Ziel entwickelt, weltweit die Risiken für Kinder vor kommerzieller sexueller Ausbeutung zu reduzieren. Die Maßnahmen von Reiseveranstaltern beziehen sich vor allem auf Fortbildungen der eigenen Mitarbeitenden und Sensibilisierung der Reisenden. Um zukünftig angemessen auf die Auswirkungen und Risiken von Voluntourismus einzugehen und effektiven Kinderschutz zu gewährleisten, wurden zusätzliche Richtlinien für voluntouristische Angebote erarbeitet. Diese werden seit 2018 erprobt und sollen bald fester Bestandteil im Rahmen einer Mitgliedschaft bei The Code sein. So sollen Kinderschutz-Strategien bei Voluntourismus-Reiseveranstaltern fest verankert werden. Mit ihnen werden die Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit auf das Wohl der Kinder erfasst, Risiken gezielt reduziert und angemessene Handlungsoptionen entwickelt.

2. Zertifizierungskriterien für Voluntourismus

Neben der Umweltbilanz und sozialen Auswirkungen des Reisens, die im Rahmen von Nachhaltigkeitszertifizierungen bereits überprüft werden können, stellt der Voluntourismus besondere Anforderungen an Kinderschutz und die Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen. Zu den Standards sollte das Vorhandensein einer Kinderschutz-Policy und eines Verhaltenskodex für die Reisenden gehören sowie schriftliche Verträge mit den aufnehmenden Organisationen über finanzielle und nicht finanzielle Unterstützung.

Der Anbieter sollte nachweisbar formalisierte Auswahl- und Vorbereitungsprozesse durchführen und den Freiwilligen Angebote zur Nachbereitung machen. Die Überprüfung dieser Standards sollte durch einen unabhängigen Gutachter erfolgen und die Zertifizierung für die Kundinnen und Kunden erkennbar sein.

Exkurs: Auswahl bestehender Richtlinien und Standards für Freiwilligeneinsätze

In den letzten Jahren haben viele Verbände und Organisationen Standards und Leitlinien für verantwortungsvolle Freiwilligeneinsätze entwickelt. Einige richten sich an gemeinnützige Sendeorganisationen, andere nehmen kommerzielle Reiseveranstalter in den Blick; nur wenige Standards dienen als Grundlage für eine unabhängige Zertifizierung.

Zertifizierbare Qualitätsstandards

Fair Trade Tourism: Im Jahr 2015 hat die Zertifizierungsorganisation Fair Trade Tourism aus Südafrika ihren Standard für Reiseveranstalter um Kriterien für verantwortungsvolles Volunteering erweitert. Dazu gehören besonders Standards für die Vorbereitung und Auswahl der Freiwilligen, sowie zur fairen Zusammenarbeit zwischen Aufnahme- und Sendeorganisationen. Im Blick sind dabei besonders Kinderschutz und Vorkehrungen im Bereich von Projekten mit Wildtieren. Der Standard deckt weitgehend die Qualitätskriterien ab, die in dieser Publikation benannt sind, und richtet sich an Aufnahmeorganisationen im südlichen Afrika. Bisher sind 6 Anbieter zertifiziert.

www.fairtrade.travel/Our-certification-standard-and-criteria (10.2.2018)

QUIFD: Agentur für Qualität in Freiwilligendiensten, RAL-Gütegemeinschaft Internationaler Freiwilligendienst: Beide Gesellschaften zertifizieren in Deutschland Freiwilligendienste im nicht-kommerziellen Bereich. Der Schwerpunkt der Standards liegt im Bereich der Vor- und Nachbereitung der Einsätze. Die Zertifizierung ist Bedingung für die staatliche Förderung internationaler Lerndienste in Deutschland.

www.quifd.de, <http://ral-freiwilligendienst.de> (10.2.2018)

Handreichungen für gemeinnützige Anbieter

Comhlámh – Code of Good Practise for Volunteer Sending Agencies: Seit 2006 verfügt der irische Verein, der sich für Menschenrechte und globale Gerechtigkeit einsetzt, über einen Verhaltenskodex zum internationalen Volunteering. Der Kodex besteht aus elf Prinzipien für Projektgestaltung, Vorbereitung, Auswahl und Nachbereitung der Einsätze. Anhand von konkreten Indikatoren lässt sich die Umsetzung des Kodex überprüfen. Gegenwärtig bekennen sich 44 Organisationen zu den Prinzipien und lassen sich zum Teil auch unabhängig überprüfen.

www.comhlamh.org/code-of-good-practice-2-2 (10.2.2018)

Weltwegweiser: Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze: Die Österreichische Servicestelle hat 2016 gemeinsam mit 10 Sendeorganisationen Qualitätsstandards entwickelt, die Sendeorganisationen aus dem nicht-kommerziellen Bereich unterstützen soll, sinnstiftende Freiwilligenangebote zu entwickeln. Die Weiterentwicklung zu einem zertifizierbaren Standard ist geplant.

www.weltwegweiser.at/qualitaetsstandards (10.2.2018)

Handreichungen für kommerzielle Anbieter

ABTA Volunteer Tourism Guidelines: Der Britische Reiseverband ABTA hat 2016 Richtlinien für Reiseveranstalter entwickelt, die Freiwilligeneinsätze im Ausland anbieten. Die Richtlinie umfasst zehn thematische Kapitel und zielt darauf ab, die Qualität und Nachhaltigkeit der Angebote zu verbessern. Experten aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft wurden bei der Entwicklung hinzugezogen. Die Richtlinie enthält vor allem praktische Beispiele und Hinweise zu weiterführenden Informationen.

<https://abta.com/about-us/press/abta-launches-volunteer-tourism-guidelines> (10.2.2018)

TheCode.org: The Code of Conduct for the Protection of Children from Sexual Exploitation in Travel and Tourism ist eine internationale Multi-Stakeholder-Initiative der Tourismuswirtschaft zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung. Seit 2018 hat die Initiative ausgeschlossen, dass Anbieter, die Waisenhausausflüge und Freiwilligenangebote in Kinderheimen organisieren, Mitglied werden können. Andere Anbieter im Bereich des Volontourismus fordert die Initiative auf, Maßnahmen zum Kinderschutz systematisch zu verankern und zu implementieren.

www.thecode.org/wp-content/uploads/2016/11/Voluntourism_booklet_1.pdf (10.2.2018)

TIES – Internationale Volontourismus Richtlinien für kommerzielle Reiseanbieter: Bereits 2011 hatten The International Ecotourism Society (TIES) und ein internationaler Beirat einen praktischen Leitfaden entwickelt, der darauf abzielt, Volontourismus-Anbietern zu helfen, ihre Programme in einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Weise zu planen und umzusetzen. Die Richtlinien haben einen starken Fokus auf Strategien hinsichtlich des Managements und Monitorings der Auswirkungen von Volontourismus auf lokale Gemeinschaften.

www.ecotourism.org/voluntourism-guidelines (10.2.2018)

5.3 Anforderungen an die Politik

1. Gesetzliche Maßnahmen auch auf kinderbezogene Reiseangebote im Ausland anwenden

Das Übereinkommen des Europarates zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch, die sogenannte Lanzarote-Konvention, fordert in Artikel 5 die Sensibilisierung von Personen hinsichtlich der Rechte und des Schutzes von Kindern. Die Konvention bezieht sich auch auf Kontakte zu Kindern im Rahmen von Kultur- und Freizeitaktivitäten und schließt damit ehrenamtliche Mitarbeit und Freiwilligeneinsätze ein.

Auch nationale Gesetze müssen dem Trend des Voluntourismus Rechnung tragen und im Rahmen von Evaluierungen fortgeschrieben und erweitert werden. Für Deutschland gilt: Seit Inkrafttreten des Bundeskinder-schutzgesetzes (BuKiSchG) im Januar 2012 benötigen Mitarbeitende und Ehrenamtliche Kinder- und Jugendeinrichtungen ein polizeiliches Führungszeugnis. Reiseveranstalter sind bisher vom BuKiSchG ausgenommen, selbst wenn sie ihren Kunden eine Mitarbeit in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe im Ausland vermitteln.

2. Reisende sensibilisieren

Botschaften sollten Reisende bei der Beantragung von Visa in beliebten Voluntourismus-Ländern durch die Zusendung von Informationen und durch Hinweise auf den Länderseiten über Chancen und Risiken des Voluntourismus aufklären.

Auch die staatlichen Fremdenverkehrsämter und Büros der Touristen-Information sollten über die Folgen von Voluntourismus berichten und Reisende darauf aufmerksam machen, dass sie Projekte nur bei anerkannten Agenturen buchen und keine Kinderheime besuchen sollen.

3. Aufklärung über das Thema Voluntourismus in Schulen und universitären Einrichtungen verstärken

Im Rahmen der schulischen Bildung und der akademischen Auslandsberatung sollten Schülerinnen und Schülern sowie Studierende in Bezug auf den verantwortlichen Umgang mit Voluntourismus und die entwicklungspolitische Bedeutung von Freiwilligenarbeit sensibilisiert werden. Schulen, Bildungseinrichtungen und Jugendzentren sollten jungen Menschen Unterstützung bei der Auswahl der Entsendeorganisation bzw. des Reiseveranstalters geben.

4. Staatliche Förderung an das Vorhandensein von Standards knüpfen

Die Förderung von Freiwilligeneinsätzen durch staatliche Institutionen sollte an das Vorhandensein von Kinderschutzmaßnahmen und Standards der entwicklungspolitischen Wirksamkeit gebunden sein. Geförderte Aktivitäten sollten in Programme der entwicklungsbezogenen Bildung und des interkulturellen Lernens eingebunden sein; im geregelten Freiwilligendienst ist dies zu weiten Teilen bereits erfüllt. In Bezug auf die Förderung von Kurzeinsätzen nicht kommerzieller Anbieter dürfen diese Standards nicht aufgeweicht werden, sondern müssen gestärkt werden.

5.4 Empfehlungen für Reisende und Interessierte

1. Den Reiseveranstalter bewusst auswählen

Wählen Sie keine Veranstalter, die armutszentriertes Marketing nutzen. Weder Kinder noch die lokale Bevölkerung sollten in Bild oder Text als passive Hilfsempfänger dargestellt werden.

Achten Sie bei der Auswahl eines Veranstalters auch auf sein Nachhaltigkeitsengagement und bevorzugen Sie Veranstalter, die sich einer unabhängigen Überprüfung unterzogen haben.

Stellen Sie Fragen und lassen Sie sich intensiv beraten!

Ein seriöser Anbieter wird Ihnen problemlos Ihre Fragen beantworten und sich über Ihr Interesse freuen:

- Gibt es Vorbereitungsseminare (in Deutschland oder vor Ort) oder andere Vorbereitungsmaterialien?
- Wie lange arbeitet der Veranstalter bereits mit der lokalen Organisation zusammen? Wo kann ich weitere Informationen zu der Organisation bekommen?
- Wie viel vom Reisepreis bekommt die lokale Organisation und was ist die Gegenleistung?
- Wie werde ich vor Ort betreut? Gibt es lokale Mentoren, die mich bei Problemen begleiten?

In Bezug auf Projekte mit Kindern sollten Sie weitere konkrete Fragen stellen:

- Findet eine besondere Sensibilisierung für die Rechte von Kindern statt? Werde ich unterstützt, wenn ich noch keine Erfahrungen bei der Arbeit mit Kindern habe?
- Wie werde ich im Projekt vorgestellt? Wie erkennen die Kinder, dass ich dort arbeite und wer mein Vorgesetzter oder meine Vorgesetzte ist?
- Wie viele hauptamtliche Beschäftigte hat das Projekt, wie viele Freiwillige?
- An wen kann ich mich wenden, wenn ich Missstände beobachte?
- Gibt es eine Mindestaufenthaltsdauer?
- Handelt es sich bei der Schule, dem Kinderheim oder dem Jugendtreff um eine staatlich anerkannte Einrichtung?

2. Die eigene Erwartungshaltung hinterfragen und den Nutzen realistisch einschätzen

Wählen Sie möglichst eine lange Aufenthaltsdauer und hinterfragen Sie Ihre touristische Erwartungshaltung. Ordnen Sie sich als freiwilliger Mitarbeitender im Projekt den dortigen Rahmenbedingungen unter.

Reflektieren Sie den Nutzen Ihrer Mitarbeit in Kinderprojekten: Was bedeutet meine Mitarbeit für das Kind und ist es mir möglich, Erwartungen zu erfüllen, die ich bei einem Kind wecke?

3. Nach der Rückkehr in Kontakt bleiben

Überlegen Sie, wie Sie nach dem Ende des Einsatzes mit „Ihrem“ Projekt in Kontakt bleiben und es unterstützen können, damit auch die aufnehmende Organisation nachhaltig etwas von Ihrem Einsatz hat.

Nach Ihrer Rückkehr können Sie auch im Alltag in Deutschland positive Veränderungen bewirken. Durch Ihr Konsum- und Reiseverhalten können Sie dazu beitragen, faire Arbeitsbedingungen zu schaffen und die Umwelt zu schützen.



Authentische und herzliche Begegnungen, wie hier mit Beduinen in Jordanien, sind für Reisende unvergesslich.

5.5 Alternativen zum Voluntourismus

Grundsätzlich stellen die geregelten Freiwilligendienste eine sinnvolle Option für diejenigen dar, die in Bezug auf ihr Alter und ihre Motivation unter die Förderkriterien fallen. Die lange Dauer und intensive Vor- und Nachbereitung macht diese Art von Freiwilligenarbeit besonders wertvoll.

Je nach Motivation und Zeitressourcen gibt es aber auch andere sinnvolle Alternativen zu den weit verbreiteten Voluntourismus-Angeboten.

Reisen Sie sozialverantwortlich und unterstützen Sie lokale Organisationen!

Voluntourismus-Interessierte, deren Hauptziel es ist, einen Beitrag zur Armutsbekämpfung zu leisten und lokale Projekte zu unterstützen, können dies auch tun, indem sie eine Reise wählen, die vor Ort besonders positiv wirkt. Sowohl das Fair Trade-Siegel im südlichen Afrika als auch das Zertifikat TourCert für Reiseveranstalter legen besonderen Wert darauf, dass ein möglichst hoher Anteil des Reisepreises verlässlich im Reiseland bleibt.

Darüber hinaus ist es sinnvoll, seriöse Organisationen im Gastland mit einer Spende vor Ort zu fördern

oder eine vertrauenswürdige Entwicklungsorganisation hierzulande finanziell zu unterstützen.

Sammeln Sie authentische Reiseerfahrungen!

Viele Voluntouristen und Voluntouristinnen wollen etwas Besonderes erleben und einen Einblick in die Lebenssituation der Menschen in Entwicklungsländern gewinnen. Besonders intensive Erlebnisse lassen sich aber auch realisieren, indem beispielsweise gemeindebasierte Tourismusinitiativen besucht werden. Viele dieser Angebote dort haben ein sehr authentisches Rahmenprogramm und ermöglichen tiefere Einblicke und Lernerfahrungen.

Engagieren Sie sich zu Hause in Sozial- und Umweltprojekten!

Viele Freiwillige wollen praktische Erfahrungen in sozialer Arbeit oder beim Umweltschutz sammeln. Auch in Deutschland und der Schweiz gibt es Freiwilligendienstbörsen und vielfältige Angebote, Initiativen aus dem sozialen und Umweltbereich durch die eigene Mitarbeit zu unterstützen. Viele Organisationen stellen Praktikumsbescheinigungen aus und ermöglichen auch flexible Organisationsformen, die neben einem Studium oder einer Berufstätigkeit möglich sind.

Literaturverzeichnis

Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee (2016). Freiwillige in internationalen Freiwilligendiensten 2016. www.entwicklungsdienst.de/fileadmin/AKLHUE_Relaunch/RZ_171208_ED_BRO_Outgoing2016_02.pdf 10.02.2018

Barnhart, Erin Leslie (2012): Engaging Global Service: Organizational Motivations for and Perceived Benefits of Hosting International Volunteers. Dissertation Portland State University. Veröffentlicht unter: http://pdxscholar.library.pdx.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1371&context=open_access_etds 20.01.2015

Bowlby, John (1951): Maternal Care and Mental Health, World Health Organization, Monograph Series No.2, Palais des Nations, Geneva

Brown, Sally (2005): Travelling with a Purpose: Understanding the Motives and Benefits of Volunteer Vacationers. In: Current Issues in Tourism, 8(6), 479-496

Clemmons, David (2012): „Voluntourism“: Entwicklungshilfe im Urlaub. Veröffentlicht unter: <http://cms.ifa.de/index.php?id=9127&L=0> 10.12.2014

ECPAT International (2016): Offenders on the Move - Global Study on Sexual Exploitation in Travel and Tourism. Veröffentlicht unter: <http://globalstudysect.org> 23.1.2018

Hertwig, Friederike Johanna (2014): The importance of child protection in Volunteer Tourism – a gap analysis for risk-identification and derivation of recommendation for action. Bachelorarbeit Hochschule Wernigerode/Harz. Veröffentlicht unter: www.tourism-watch.de/en/node/2152 14.01.2015

Main, Mary (1995): Desorganisation im Bindungsverhalten. In: Spangler, Gottfried/Peter Zimmermann (Hg.): Die Bindungstheorie

Pattison, Pete (2014): Nepal's bogus orphan trade fuelled by rise in 'voluntourism'. In: The Guardian (2014). Veröffentlicht unter: www.theguardian.com/global-development/2014/may/27/nepal-bogus-orphan-trade-voluntourism 03.06.2014

Research & Marketing. Association for Tourism and Leisure Education (2008): Volunteer tourism: a global analysis: a report by tourism research and marketing

Rutter, Michael (2006): Die psychischen Auswirkungen früher Heimerziehung. In: Brisch, Karl-Heinz/Theodor Hellbrügge (Hrsg.) (2006): Kinder ohne Bindung, Deprivation, Adoption und Psychotherapie. Stuttgart, S. 91-137

Seidel, Frank (2017): Die Dauer von flexibler Freiwilligenarbeit im Ausland. Veröffentlicht unter https://gallery.mailchimp.com/39c3d4cca94d5921d59c3d78d/files/5d27cd29-788a-4a74-a7ae-456407bd011c/studie_dauer_flexible_freiwilligenarbeit.pdf 23.1.2018

Smith, Victoria/Xavier Font (2014). Volunteer tourism, greenwashing and understanding responsible marketing using market signaling theory. In: Journal of Sustainable Tourism, 22(6), 1-22

Terre des Hommes/UNICEF (2008): Adopting the Rights of the Child. A Study on Intercountry adoption and its Influence on Child Protection in Nepal. Veröffentlicht unter: <http://unicef.org.np/uploads/files/616601438785804006-adopting-the-rights-of-the-child-unicef-terre-des-hommes-embargoed-29augo8.pdf> 10.02.2018

Tomazos, Kostas/Butler, Richard(2010): Volunteer tourists in the field: a question of balance? In: Tourism Management 33 (2012), 177-187. Veröffentlicht unter: <http://wordpress.reilumatkailu.fi/wp-content/uploads/2012/04/artikkeli33.pdf> 20.01.2015

Unicef (2011): With the best intentions – A study of attitudes towards residential care in Cambodia. Veröffentlicht unter: www.unicef.org/cambodia/Study_Attitudes_towards_RC-English.pdf 20.01.2015

United Nations General Assembly (2010): 64/142. Guidelines for the Alternative Care of Children. Veröffentlicht unter: [www.unicef.org/protection/alternative_care_Guidelines-English\(2\).pdf](http://www.unicef.org/protection/alternative_care_Guidelines-English(2).pdf) 20.01.2015

Zahra, Anne/McGehee, Nancy (2013): Volunteer Tourism: A Host Community Capital Perspective. In: Annals of Tourism Research, 42, 22-45

Weiterführende Informationen und aktuelle Analysen

www.bettercarenetwork.org, www.bettervolunteeringbettercare.org
Die Webseite des Better Care Netzwerkes, in dem sich internationale Kinderrechts- und Entwicklungsorganisationen und -institutionen zusammengeschlossen haben, enthält eine Bibliothek mit Literatur zum Thema Kinderschutz und Analysen zum Voluntourismus. Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich gezielt mit verantwortungsvollen Freiwilligeneinsätzen

www.ecpat.de
ECPAT Deutschland e. V. setzt sich für den Schutz von Kindern vor sexueller Gewalt und Ausbeutung ein. Zu den Themenschwerpunkten gehört neben dem Handel mit Kindern unter anderem auch die sexuelle Ausbeutung im Tourismus.

www.fairunterwegs.org/news-medien/im-fokus/voluntourismus
Das fairunterwegs-Portal bietet Reisenden konkrete Tipps und Hintergrundinformationen für eine faire Gestaltung ihres Urlaubs und fordert die Tourismusbranche zu verantwortungsvollem Handeln auf.

www.tourism-watch.de
Tourism Watch bei Brot für die Welt engagiert sich gemeinsam mit ökumenischen Partnern für einen nachhaltigen, sozial verantwortlichen und umweltverträglichen Tourismus und gibt vierteljährlich den Informationsdienst TourismWatch heraus.

**Brot für die Welt
Evangelisches Werk für
Diakonie und Entwicklung e. V.**

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Tel +49 30 65211 0
Fax +49 30 65211 3333
info@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de